

- i Standort
- - - Baumerlebnispfad
- 1 Lärche
- 2 Rotbuche
- 3 Fichte
- 4 Schwarzerle
- 5 Bergahorn
- 6 Weymouthskiefer
- 7 Esche
- 8 Vogelbeere
- 9 Birke
- 10 Weißtanne
- 11 Libanonzeder
- 12 Douglasie
- 13 Traubeneiche
- 14 Roteiche
- 15 Speierling
- 16 Hainbuche
- 17 Bergulme
- 18 Winterlinde
- 19 Robinie
- 20 Aspe
- 21 Edelkastanie
- 22 Wacholder
- 23 Weide
- 24 Kiefer
- 25 Mehlbeere
- 26 Elsbeere
- 27 Walnuß
- 28 Eibe
- 29 Feldahorn
- 30 Rosskastanie
- 31 Vogelkirsche
- 32 Baumhasel
- „Monstereiche“ / Totholzbaum

- M Baum Memory
- Bi Biotop
- W Waldxylophon
- S Stelzenweg
- T Baumtelefon
- N Tafel „Naturwaldreservat“
- H Hirschkäfermeiler
- B Baumscheibentreppe
- G Tafel „Geologie“
- Ü Überdachter Sitzplatz
- P Tafel „Heimische Pilze“
- F Fledermauskolonie
- Sh Spechthöhle



Entstehung des Baumerlebnispfades

Der Haßbergverein Lauter e.V. begann 2009 mit dem Anlegen dieses Pfades. Durch verschiedene neue Baumpflanzungen und naturnahe Elemente, wie das Anlegen eines Hirschkäfermeilers und eines Feuchtbiotopes, wurde der Pfad in den vergangenen Jahren, unterstützt von den Bayerischen Staatsforsten und den Naturpark Haßberge, weiter ausgebaut.



Durch Fördermitteln der Regierung von Oberfranken, sowie des Naturparks Haßberge und mit Unterstützung der Bayerischen Staatsforsten konnte der Pfad in den Jahren 2022/23 zum „Baumerlebnispfad“ ausgebaut werden. In Zusammenarbeit mit dem Haßbergverein Lauter wurden mehrere spielerische Elemente und Informationspunkte zu Natur- und Geologithemen geschaffen.



Das Logo des Baumerlebnispfades, das auf den Wegweisern und Infotafeln zu finden ist:



Informationen zum Baumerlebnispfad

Der Baumerlebnispfad bietet Wanderern, Familien und allen Naturinteressierten eine gute Übersicht über die bei uns heimischen Baumarten. Die insgesamt 32 jeweils mit Informationstafeln ausgeschilderten Baumstationen enthalten die wichtigsten Informationen über die vorhandene Baumvielfalt in dieser Region. Weiterhin sind entlang des Pfades



eine Reihe von Infopunkten zu Natur- und Tierthemen, wie einen Hirschkäfermeiler, ein Waldbiotop, ein Spechthöhlenbaum, eine Fledermauskolonie und hier heimischen Pilze, zu finden. Die im Pfad integrierten spielerischen Elemente, wie das

Waldxylophon, ein Baum-Memory, ein Baumtelefon, ein Baumstelenweg und eine Baumscheibentreppe, runden das Naturerlebnis für die ganze Familie ab. Der kinderwagentaugliche Pfad hat eine Gesamtlänge von gut 4 km und kann in ca. 1,5 bis 2 Stunden abgelaufen werden.



Gestaltung: Haßbergverein Lauter e.V.
Text: Haßbergverein Lauter e.V.
Fotos: Haßbergverein Lauter e.V. und Naturpark Haßberge e.V.

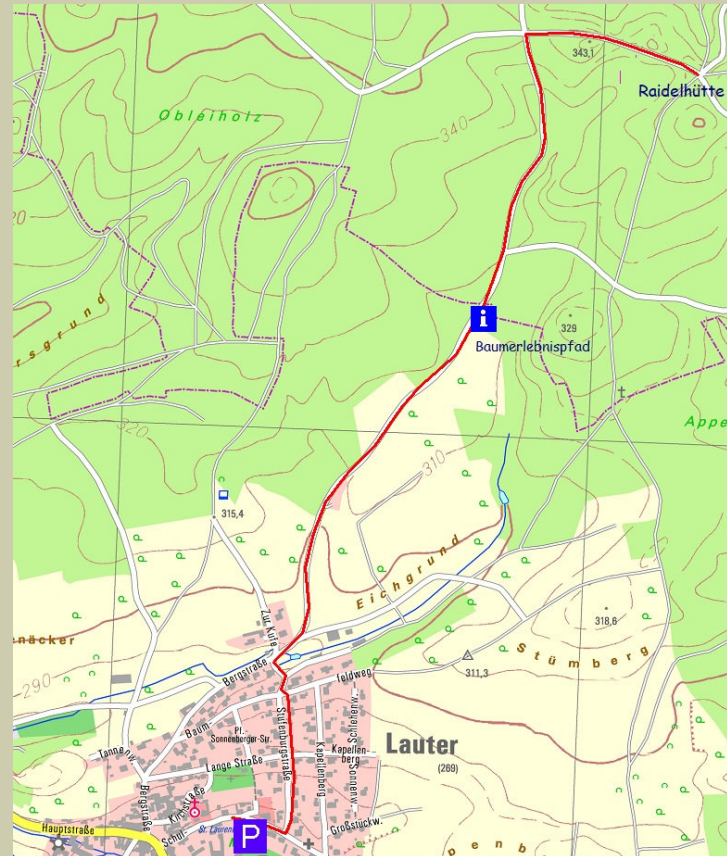


Anfahrt, Parkmöglichkeiten und der Weg aus Lauter zum Pfad

Auf dem Parkplatz vor dem Feuerwehrhaus an der Schulstraße in Lauter sind genügend Parkmöglichkeiten vorhanden.

Der Weg zum Baumerlebnispfad und zur Raidelhütte

Vom Parkplatz rechts halten auf der Schulstraße, vorbei am Kindergarten gleich nach links in die erste Straße (Stufenbergstraße) abbiegen. Es geht immer geradeaus, den Berg hoch und wieder ein kleines Stückchen hinunter bis zur Bergstraße. Hier rechts laufen. An der Gabelung am Ortsende links halten und der Beschilderung folgen. Die Entfernung vom Parkplatz bis zum Beginn des Pfades an der Infotafel am Waldrand beträgt ca. 1,2 km. Bis zur Raidelhütte sind es ca. 2,2 km.



Die Ruine Stiefenburg

Lust auf einen kurzen Abstecher zur Ruine Stufenburg? Gleich an der zentralen Wegkreuzung an der Raidelhütte geht es hinauf zur Ruine Stufenburg.

Die Burg wurde in der Zeit ab 1196 von den Rittern Stollberg errichtet. Die Herren von Stollberg waren Ministeriale des Fürstbischofs von Würzburg im Steigerwald. Kurze Zeit später ging der Besitz zu den Grafen von Andechs-Meran über. Nach dem Aussterben dieses Geschlechts im Jahre 1248 kam die Stufenburg an die Grafen Truhendingen.

1397 verkauft Graf Oswald v. Truhendingen die Burg mit allem Zubehör an den Bamberger Bischof Lambert v. Brunn. Das Hochstift Bamberg errichtete aus der Burg und den zugehörigen Ortschaften das Amt Stufenburg, das als solches bis 1803 Bestand hatte. Im 15. Jhd. werden auch die Freiherren von Rotenhan als Burgherren genannt. Im Bauernkrieg 1525 wurde die Stufenburg gestürmt und stark beschädigt. Nach der Wiederinstandsetzung folgte im Jahre 1551 eine neuerliche Zerstörung durch die Truppen des wilden Markgrafen Albrecht von Brandenburg. Die Verwüstung der Stufenburg muss so schwer gewesen sein, dass kein Wiederaufbau mehr erfolgte.

Der Amtssitz des bischöflichen Bambergischen Oberamtes Stufenburg wurde nach Baunach verlegt. Bis ca. 1740 war die Ruine noch bewohnt, um anschließend völlig zu verfallen. Ein Großteil der Steine wurde zu Bauzwecken ins Tal geschafft.

Heute ist nur noch der rechteckige Bering, der nach Westen hin durch einen dreifachen und nach Osten durch einen einfachen Graben geschützt ist, zu sehen. Zur Burg gehörten der Burghof, Stallungen mit den Stadeln sowie Verteidigungsanlagen (Mauer und Türme), außerdem Gärten, Äcker und Wiesen. Der jetzige knorrige Laubholz-Altbestand stammt aus der Zeit nach dem Verfall der Burg und ist über 200 Jahre alt.



Holzchnitt der Ruine Stufenburg um 1770.